

Nachhaltiges Bankwesen

## Augen auf im Finanzsystem!

Die Rechnung ist einfach: Setzen wir uns weiterhin über die Grenzen unseres Planeten hinweg, berauben wir uns unserer eigenen Lebensgrundlagen. Und wo der Finanzmarkt doch Rechenmeister ist, sollte nun auch er sich der Lösung annehmen.

Von Eberhard Brandes

**E**igentlich ist die Situation paradox. Spielt Geld im Leben sonst sehr oft eine sehr wichtige Rolle, gehen beim Stichwort Finanzsystem viele Augen und Ohren zu. Während wir im Alltag dreimal überlegen, ob wir unser Geld nun wirklich für genau diesen Computer ausgeben sollen, fließen auf dem Finanzmarkt Gelder in Anlagen, denen vielleicht nur ein flüchtiger Blick geschenkt wurde. Dabei sind die Wirkungen von Geldflüssen im Finanzsystem oftmals um ein Vielfaches gewaltiger als unsere Entscheidungen im Alltag. Und: Sie betreffen uns und unsere Wirtschaftsweise unmittelbar. Wie? Das zeigt die Frage, wie Umwelt- und Klimaschutz durch das Finanzsystem ermöglicht oder verhindert werden.

Angenommen, eine Pensionskasse legt das Geld ihrer Leistungsempfänger an, ohne Klima- und Umweltkriterien zu berücksichtigen. Sie könnte die Zahlungen also investieren in chinesische Kohlekraftwerke oder brasilianische Sojaplantagen. Nur: Kohle ist einer der Hauptverursacher der Klimakrise. Die Welt wird von der Kohle abkehren müssen, wenn sie die Erderhitzung stoppen will. Und immer größer werdende Plantagen in Brasilien brauchen Platz – den sie sich vom Amazonas rauben. So schwilzt einer der artenreichsten Regenwälder und größten CO<sub>2</sub>-Speicher der Welt.

Die Gelder, die ohne Umwelt- und Klimakriterien fließen, haben so gleich zwei problematische Folgen: Sie können erstens für uns Menschen und unsere Erde sehr schädliche Strukturen zu-

mindest zeitweise aufrechterhalten. Und zweitens werden sie an Wert verlieren, wenn die Weltgemeinschaft etwa zum Aufhalten der Erderhitzung künftig auf Kohleverstromung verzichtet oder andere notwendige Schritte geht, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Was wird dann aus der Altersvorsorge der Menschen, deren Pensionskasse in fossile Energien investiert hatte?

Es ist also ein absolutes Muss, Augen und Ohren bewusst offen zu halten, wenn es um die systematische Einbindung von Umwelt- und Klimakriterien im Finanzsystem geht.

Einige Vorreiter haben verstanden, dass es bei dieser Frage auch um die Zukunftsfähigkeit ihres eigenen Geschäftsmodells geht. Jetzt kommt es darauf an, dass alle Akteure Umwelt- und Klimakriterien bei jeder Entscheidung mit einbinden.

Seit etwa 2017 ist besonders über die europäische Ebene Bewegung in die Diskussion gekommen. Erst im Sommer hat eine Expertengruppe der EU-Kommission Vorschläge zu verschiedenen „grünen“ Finanzthemen gemacht, unter anderem zu einer sogenannten Taxonomie – einer Klassifizierung, die offenbart, welche ökonomischen Aktivitäten überhaupt als nachhaltig einzustufen und so für Investitionen geeignet sind.

Dafür fehlte bislang das gemeinsame Verständnis. Eine umfassende Taxonomie zu schaffen, mit der alle wirtschaftlichen Aktivitäten auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft werden können, wäre ein Meilenstein auf dem Weg dahin, das

Finanzsystem als solches zu grünen – und damit auch den nötigen Wandel in der Realwirtschaft zu fördern. Denn es braucht die Gelder im Finanzsystem, damit die Transformation unserer gesamten Wirtschaftsweise gelingen kann.

Die Bundesregierung, die sich im Brüsseler Dialog bislang eher schweigsam gab und auch zu Hause wenig angepackt hat, sollte viel aktiver die Entwicklung nicht nur dieser Taxonomie vorantreiben. Immerhin hat sie erst dieses Jahr angekündigt, Deutschland zum führenden Standort für Sustainable Finance machen zu wollen. Dafür hat sie zumindest schon einmal einen Beirat einberufen. Aber werden seine Empfehlungen nicht angenommen und auf EU-Ebene wird weiter auf kleiner Flamme gekocht, wird die Ankündigung nicht mehr gewesen sein als ein großtuerisches, leeres Versprechen.

Neben einer Klassifizierung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil auf dem Weg zu einem nachhaltigen Finanzsystem, Regeln zu Transparenz und Offenlegung einzuführen bzw. zu verbessern. Das kommt auch dem Endverbraucher zugute, wenn er vor Vertragsabschluss mit seinem Berater Klarheit über seine Nachhaltigkeitswünsche schaffen und Umweltrisiken bei den ausgewählten Finanzprodukten ausschließen kann.

Und da schließt sich dann der Kreis: Denn wenn der Finanzmarkt ergrünt, wird den Bestandteilen des Fonds künftig womöglich genauso viel Aufmerksamkeit geschenkt wie den Bestandteilen des Computers vor der Entscheidung dafür oder dagegen.

### AUTOR + KONTAKT

Eberhard Brandes ist geschäftsführender Vorstand beim WWF Deutschland.

E-Mail: [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)